

kochend, wie aus Ofens Rachen,
 glüh'n die Lüfte, Balken krachen,
 Pfosten stürzen, Fenster klirren,
 Kinder jammern, Mütter irren,
 Tiere winnern
 unter Trümmern;
 alles rennet, rettet, flüchtet;
 taghell ist die Nacht gelichtet.
 Durch der Hände lange Kette
 um die Bette
 fliegt der Eimer; hoch im Bogen
 spritzen Quellen Wasserwogen.
 Heulend kommt der Sturm geflogen,
 der die Flamme brausend sucht;
 prasselnd in die dürre Frucht
 fällt sie, in des Speichers Räume,
 in der Sparren dürre Bäume,
 und als wollte sie im Wehen
 mit sich fort der Erde Wucht
 reißen in gewalt'ger Flucht,
 wächst sie in des Himmels Höhen

riesengroß! —

Hoffnungslos
 weicht der Mensch der Götterstärke,
 müßig sieht er seine Werke
 und bewundernd untergehen.

3. Leergebrannt

ist die Stätte,
 wilder Stürme rauhes Bette.
 In den öden Fensterhöhlen
 wohnt das Grauen,
 und des Himmels Wolken schauen
 hoch hinein.
 Einen Blick
 nach dem Grabe
 seiner Habe
 sendet noch der Mensch zurück, —
 greift fröhlich dann zum Wanderstabe.
 Was Feuers Wut ihm auch geraubt,
 ein süßer Trost ist ihm geblieben:
 er zählt die Häupter seiner Lieben,
 und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt.

(Schiller.)

122. Rannitverkan.

1.

Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, in Emmendingen oder Gundel-
 fingen so gut als in Amsterdam Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen
 Dinge anzustellen, wenn er will, und zufrieden zu werden mit seinem Schicksale,
 wenn auch nicht viel gebratene Tauben für ihn in der Luft herumfliegen. Aber
 auf dem seltsamsten Umwege kam ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam
 durch den Irrtum zur Wahrheit und zu ihrer Erkenntnis. Denn als er in
 diese große und reiche Handelsstadt voll prächtiger Häuser, wogender Schiffe und
 geschäftiger Menschen gekommen war, fiel ihm sogleich ein großes und schönes
 Haus in die Augen, wie er auf seiner ganzen Wanderschaft von Tuttlingen bis
 nach Amsterdam noch keines erblickt hatte. Lange betrachtete er mit Bewunderung
 dies kostbare Gebäude, die sechs Kamine auf dem Dache, die schönen Gesimse und
 die hohen Fenster, größer als an des Vaters Haus daheim die Thür. Endlich
 konnte er sich nicht entbrechen, einen Vorübergehenden anzureden. „Guter
 Freund“, redete er ihn an, „könnt Ihr mir nicht sagen, wie der Herr heißt,
 dem dieses wunderschöne Haus gehört mit den Fenstern voll Tulipanen, Stern-
 blumen und Levkojen?“ — Der Mann aber, der vermutlich etwas Wichtigeres
 zu thun hatte und zum Unglücke gerade so viel von der deutschen Sprache ver-